NZZ

Pro

Die Niederlande wollen mehr Atomkraft, es fehlen aber die Investoren

Das Land hängt bei der Elektrizität stark von Erdgas ab. Mit den Klimazielen ist das unvereinbar. Die niederländische Regierung will daher die Atomkraft fördern – und stösst auf grosse Hindernisse.

Daniel Imwinkelried, Brüssel

25.09.2024, 11.54 Uhr 3 min

Im kleinen Dorf Borssele steht das einzige Atomkraftwerk der Niederlande, die Regierung hätte aber gerne vier zusätzliche.

Imago

Beim Atomstrom haben die Niederlande ehrgeizige Pläne. Vier neue Nuklearkraftwerke möchte die Regierung, die seit zweieinhalb Monaten im Amt ist, bauen lassen. Das steht so in der Übereinkunft, welche die rechtsradikale Partei für die Freiheit (PVV) von Geert Wilders, die liberalkonservative VVD,

die neue christlichdemokratische NSC und die rechtspopulistische Bauernpartei jüngst abgeschlossen haben.

Punkto Energieversorgung wäre dies für das Land ein Riesensprung. In den Niederlanden ist nämlich nur ein einziges Atomkraftwerk in Betrieb. Es befindet sich beim kleinen Dorf Borssele und kommt bloss für 3 bis 4 Prozent der heimischen Elektrizität auf.

In den Niederlanden gibt es nur ein Atomkraftwerk

Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler

NZZ / imr.

Aber nun hat die Vierparteien-Koalition gemerkt, wie schwierig es werden könnte, die Pläne zu verwirklichen. Alle Regierungen der vergangenen Jahre haben grossen Wert auf eine möglichst liberale Wirtschaftsordnung gelegt. Beabsichtigt war daher auch, dass in erster Linie private institutionelle Investoren das für den Bau der Kraftwerke notwendige Kapital aufbringen sollen.

Abschreckende Beispiele in Frankreich und Finnland

Doch ihr Interesse ist gering. Vorsorgefonds und Energiefirmen sähen eine Investition in neue Atomkraftwerke als zu riskant an, schrieb die Wirtschaftszeitung «NRC» jüngst. Das hätten «Insider» bestätigt. Die neue niederländische Regierung ist damit von der Realität eingeholt worden, kaum hat sie sich auf den Ausbau der Atomkraft verständigt.

Wie zurückhaltend Investoren beim Thema Atomkraft sind, haben schon andere Länder Europas erfahren. In Tschechien beispielsweise ist die Rede davon, dem halbstaatlichen Energieunternehmen CEZ einen garantierten Abnahmepreis für Atomstrom zu gewähren, um es dazu zu bewegen, in Nuklearanlagen zu investieren. Auch in Polen wird die Finanzierung der geplanten Atomkraftwerke als grosse Herausforderung angesehen.

Kraftwerke sind für institutionelle Investoren eigentlich eine attraktive Anlagemöglichkeit. Sobald sie errichtet sind, erwirtschaften sie zuverlässig einen Cashflow – schliesslich brauchen die Unternehmen und die Privathaushalte konstant Strom. Auch der Anlagehorizont stimmt. Die Konzessionen laufen meist mehrere Jahrzehnte, und die Kraftwerke sind auf eine so lange Zeitdauer ausgerichtet.

Trotzdem sei es bei Atomkraft schwierig, einen attraktiven «Investment-Case» zu schaffen, sagt der Vertreter einer Zürcher Anlagefirma. Abschreckend wirkt erstens die lange Bauzeit der Anlagen, während der das Projekt keine Rendite abwirft. Wie unberechenbar diese Phase ist, haben Vorhaben in Finnland (Olkiluoto 3) und Frankreich (Flamanville) gezeigt, deren Bauzeit um Jahre länger dauerte als geplant. Damit einher gingen massiv höhere Kosten als angenommen.

Investoren fürchten zweitens die schwierig zu prognostizierenden Rahmenbedingungen. Die Einstellung von Politikern und der Bevölkerung zur Atomkraft ist schwankend. Nach dem Schock des Reaktorunglücks von Fukushima 2011 beschlossen Deutschland und die Schweiz den Atomausstieg. Der grosse Nachbar hat ihn bereits vollzogen, gerade Wirtschaftsvertreter bereuen diesen Schritt jedoch mittlerweile. Und in der Schweiz soll das Verbot für den Neubau von Kernkraftwerken wieder aus dem Gesetz gestrichen werden.

Die Zeit drängt

Die niederländische Regierung überlegt nun, ob sie die finanzielle Hauptlast beim Ausbau der Atomkraft tragen soll und das möglicherweise Investoren dazu animiert, wenigstens als Minderheitsaktionäre mitzumachen.

In der Schwebe ist auch das Schicksal des Atomkraftwerks von Borssele. Es war geplant, dieses 2033 nach 60-jähriger Laufzeit stillzulegen. Das Werk gehört zu 70 Prozent der Provinz Seeland und Gemeinden in der Region. Sie würden die Anlage am liebsten loswerden.

Dagegen möchte die Regierung die Betriebszeit über das Jahr 2033 hinaus verlängern. Eine Studie, ob dies technisch und finanziell möglich ist, wird jedoch erst 2027 vorliegen. Ein altes Atomkraftwerk zu unterhalten, sei wie einen alten VW Käfer zu pflegen, sagte der Chef der Betreibergesellschaft von Borssele gegenüber NRC.

Für die Niederlande drängt die Zeit. Das Land muss seine Energieversorgung neu ausrichten, um die von der EU gesetzten Klimaziele zu erreichen. Über ihm schwebt dabei die Altlast Erdgas, ein Energieträger, der als klimaschädigend gilt. 38 Prozent der Elektrizität, welche die Niederlande erzeugen, beruhen auf ihm. Welches Gewicht die Atomkraft bei der Energiewende einnehmen wird, ist unbestimmter denn je. Vielleicht hat das Land mittelfristig fünf Kernkraftanlagen, vielleicht auch gar keine. Von Versorgungssicherheit kann also keine Rede sein.

Passend zum Artikel

Die Schweiz steht am Anfang einer neuen Atomkraft-Ära: Doch die Hürden bis zur Inbetriebnahme eines neuen Kraftwerks sind gigantisch

29.08.2024 5 min

KOMMENTAR

Die Atom-Kehrtwende des Bundesrats schien vor kurzem noch undenkbar, doch sie ist richtig

28.08.2024 3 min

Deutscher Atomausstieg: Hat Robert Habeck die Öffentlichkeit getäuscht?

21.09.2024 3 min

Mehr von Daniel Imwinkelried (imr) ›

Unter dem Meeresboden statt in der Luft: Europa ringt um Endlager für das schädliche CO_2

24.09.2024 5 min

Pro

Industriepolitik gegen jede Vernunft: Ursula von der Leyens Wirtschaftspolitik verkennt die grosse Stärke der EU

20.09.2024 4 min

KOMMENTAR

von Daniel Imwinkelried, Brüssel

Umweltschäden in den Niederlanden: Das Schnitzel kostet mehr, als es scheint

28.08.2024 3 min

Gefährdung der Meinungsfreiheit? EU-Kommissar Breton und Unternehmer Musk streiten über neues Gesetz

14.08.2024 4 min

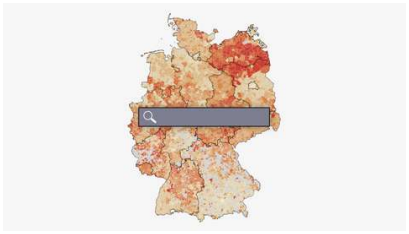
Güllenkrise in den Niederlanden: Die Bauern haben zu viel Vieh und kommen unter Druck

14.08.2024 5 min

Mehr zum Thema Atomkraft ›

Für Economiesuisse wird der forsche Pro-Atom-Kurs zur Belastungsprobe – Stromkonzern tritt aus

21.09.2024 3 min



INTERAKTIV

Deutscher Strommix zählte auch im August zu den schmutzigsten in Europa – Zahlen zur Energieversorgung, täglich aktualisiert

17.09.2024 9 min

Nach Albert Röstis Kehrtwende: Jetzt wird die Debatte über die Kernkraftwerke neu lanciert

14.09.2024 4 min

Neue Kernkraftwerke in der Schweiz: Sieben Punkte, weshalb Schweizer Wissenschafter zuversichtlich sind

07.09.2024 6 min

Die Stromwirtschaft stellt sich hinter die Aufhebung des AKW-Bauverbots

05.09.2024 2 min

Für die Initiative «Blackout stoppen» haben die Kernkraft-Freunde in grossem Stil Unterschriften gekauft – das bringt sie nun in Bedrängnis

04.09.2024 4 min

Weitere Themen

Niederlande Klimapolitik

Für Sie empfohlen ›

Der Krieg raubt alle Ressourcen: Hat die grösste Stahlfabrik der Ukraine eine Zukunft?

vor 4 Stunden 7 min

KOMMENTAR
von Meret Baumann, Wien

Das schwarz-grüne Experiment ist gescheitert: Österreich steht vor einer doppelten Zäsur

vor 4 Stunden 6 min

Grossbaustelle im Gehirn und Sorgen im Alltag: Weshalb Jugendliche psychisch erkranken

vor 4 Stunden 5 min

GASTKOMMENTAR
von Terry Eagleton

Vorurteil mit Vorteil – Stereotype haben einen schlechten Ruf. Das ist selbst eine Art Präjudiz

vor 4 Stunden 5 min

INTERVIEW

Die Hälfte seines Jobs besteht darin, Blödsinn von der Firma fernzuhalten

vor 4 Stunden 6 min

DIE NEUSTEN ENTWICKLUNGEN

Explosionen an den Nord-Stream-Pipelines: Operation soll laut «Spiegel» vom früheren Befehlshaber der Ukraine autorisiert worden sein

25.09.2024

DIE NEUSTEN ENTWICKLUNGEN

Signa-Krise: Gläubiger fordern insgesamt 2,4 Milliarden Euro von René Benko

25.09.2024

Mitten im Existenzkampf: Bettina Orlopp wird nach 150 Jahren die erste Frau an der Spitze der Commerzbank

25.09.2024 5 min

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.